

# Wesentliche Aspekte bei der Bearbeitung von Qualifikationsarbeiten

Ziel einer Bachelorarbeit oder Masterarbeit ist es, den Stand der wissenschaftlichen Fähigkeiten des Bearbeitenden zu ermitteln: Die Autor\*in ist in der Lage, wissenschaftliche Literatur umfassend zu recherchieren, zu verstehen, sachgerecht auszuwählen und zu analysieren sowie den eigenen Standpunkt innerhalb dieser Literatur einzuordnen, zu begründen und unter Umständen einen (kleinen) eigenen Beitrag zu dieser Forschung zu leisten.

## Bewertungsaspekte

- Literaturrecherche (Umfang und Qualität der ausgewählten Literatur)
- Einnahme einer möglichst objektiven (intersubjektiven) und sachgerechten Betrachtungsweise und Verwendung eines entsprechenden Schreibstils
- Analytisch-kritische Reflektion bisheriger Forschung und Theorien zum Thema sowie der eigenen Sichtweise
- Wissenschaftliches und methodologisches Problembewusstsein
- Inhaltliche Konsistenz und Kohärenz

## Tipps zur Bearbeitung

- Die Bachelorarbeit ist Ihr erster Versuch, eine eigene wissenschaftliche Abhandlung größeren Umfangs zu verfassen. Auch bei der Masterarbeit geht es darum, nach wissenschaftlichen Standards eine Problemstellung zu bearbeiten. Die gesamte Arbeit sollte sich daher an einem zentralen *Erkenntnisinteresse* orientieren: Was wollen Sie herausfinden, beweisen, falsifizieren etc.? Am einfachsten ist es, eine *konkrete, eingegrenzte Fragestellung* zu formulieren, die dann im Laufe der Arbeit beantwortet werden kann und soll. Sie bildet den sogenannten „roten Faden“ Ihrer Arbeit. Zum Beispiel: „Gibt es einen positiven Einfluss von CSR-Aktivitäten auf den finanziellen Erfolg bei großen deutschen Dienstleistungsunternehmen seit der Jahrtausend-wende?“
- Neben der klaren Darlegung des Erkenntnisinteresses sollte eine Einleitung auch folgende Elemente beinhalten:
  - Darstellung der Relevanz des Themas, Ihrer Fragestellung und deren Beantwortung für die Theoriebildung/Modellbildung/Praxis/Politik/etc.
  - Sie können hierbei auch auf die eventuelle Aktualität des Themas verweisen. (Stellen Sie sich einen kritischen Leser vor, der Ihr Vorhaben liest und sich fragt „Na und?“. Versuchen Sie auch diesen Leser von der Sinnhaftigkeit Ihres Erkenntnisinteresses zu überzeugen.)

- Die Art und Weise, wie Sie der Fragestellung nachgehen: Welche Methoden haben Sie vor anzuwenden? (Literaturrecherche, Umfrage, statistische Analyse vorhandener Datensätze, ... ). Warum verwenden Sie diese Methoden?
- Dazu gehört auch, dass Sie dem\*der Leser\*in am Ende der Einleitung kurz erläutern, was in welchem Kapitel bearbeitet wird. Der Aufbau und die Struktur der Arbeit sollten sich an der optimalen Beantwortung der Fragestellung orientieren!
- Wenn Sie zur eigenen Orientierung bereits zu Beginn Ihrer Bearbeitungszeit ein Einleitungskapitel schreiben, denken Sie daran, die Einleitung nach Beendigung der Arbeit noch einmal zu überarbeiten. In der Arbeit formulierte Fragestellungen und Ziele sollten am Ende der Arbeit beantwortet bzw. erreicht sein.
- Grundsätzlich sollte der in der Einleitung formulierte Anspruch und die in der Arbeit gelieferte Leistung übereinstimmen. Wenn Sie weniger leisten, enttäuschen Sie die selbstgeschürten Erwartungen. Senken Sie lieber Ihren Anspruch, das ist i.d.R. vollkommen legitim. Sprechen Sie sich diesbezüglich mit Ihrem\*Ihrer Betreuer\*in ab. Bewertet wird die Bearbeitung der gewählten Problemstellung, nicht der selbstformulierte Anspruch.
- Wenn Sie sich mit Ihrem eigenen Stil oder der Struktur der Arbeit unsicher fühlen, machen Sie sich bewusst, dass Sie im Grunde einen wissenschaftlichen Aufsatz schreiben. Nehmen Sie sich die wissenschaftliche Literatur, die Sie recherchiert und gelesen haben, als Vorbild. Insbesondere Aufsätze aus hoch gerankten Journals mit peer review erfüllen in aller Regel die Grundsätze guten wissenschaftlichen Arbeitens, Reflektierens und Schreibens. Gerade bei quantitativen Studien gibt es zudem eine verbreitete Gliederungsstruktur, an die Sie sich halten sollten.
- Üben Sie Selbstkritik: Um die eigene Argumentation auf logische Konsistenz, Kohärenz, Überzeugungskraft und Stil zu überprüfen, eignet sich die Vorstellung eines fiktiven, kritischen Gegenübers. Stellen Sie sich vor, dieses Gegenüber hege eine Antipathie gegen Sie und würde mit allen Mitteln der Wissenschaftlichkeit versuchen, Ihre Arbeit anzugreifen und Ihre Argumente zu widerlegen. Wenn Sie diese Perspektive einnehmen, fallen Ihnen sachliche Fehler, Widersprüchlichkeiten und schwache Argumente deutlich auf, bevor Sie die Arbeit einreichen. Oft hilft es auch, wenn Sie sich zwingen, die Fragestellung einer unwissenden Person zu erklären. Das zwingt zur Klarheit und deckt Lücken in der Argumentation auf.
- Sachverhalte/Aussagen nicht als unproblematisch darstellen, wenn eine Problematisierung angebracht und erkenntnisträchtig wäre.
- Vermeiden Sie Allgemeinplätze/Plattitüden.
- Vermeiden Sie überflüssige Füllwörter und Sätze, die nichts zur Argumentation beitragen.
- Wissenschaftliche Theorien und Aufsätze (und damit auch Bachelorarbeiten) sollten grundsätzlich frei sein von eigenen Wertungen, können aber selbstverständlich Normen und Wertungen als Untersuchungsobjekt behandeln. Wenn Sie Ihren

subjektiven Standpunkt (evaluativ) einbringen wollen, dann kennzeichnen Sie dies auch als Ihre persönliche Meinung und begründen Sie diese.

- Klare Trennung und Einordnung von bestätigten empirischen Hypothesen ("Wissen"), unbestätigten empirischen Hypothesen („Spekulation“), empirisch nicht testbaren Hypothesen sowie kategorialen/logischen Aussagen.
- Vermeiden Sie in jedem Fall unbelegte bloße Behauptungen! Wenn Sie eine bestimmte Aussage brauchen, um Ihre weitere Argumentation aufzubauen oder verständlich zu machen, sichern Sie sich ab. Vermeiden Sie zu schreiben „Es ist ja so / Jeder weiß doch / Ich glaube, dass A gilt, und daraus folgt eben B“. Das o.g. fiktive kritische Gegenüber würde Formulierungen dieser Art als dankbare Vorlage für eine harsche Kritik ansehen. Schreiben Sie stattdessen konditional „Wenn A gilt, dann folgt daraus auch B“ oder „Unter Voraussetzung der Annahme A lässt sich ableiten, dass B“ (weiter „Ob A tatsächlich gilt ist eine Frage, die noch empirisch geklärt werden muss“, „Bezüglich der Gültigkeit von A herrscht in der Literatur Uneinigkeit“ oder ähnlich).
- Was ist, wenn Sie am Ende der Bearbeitungszeit feststellen, dass Sie mit den gewählten Mitteln Ihre Fragestellung nicht hinreichend beantworten konnten? — Machen Sie aus der Not eine Tugend! Auch die Tatsache, dass ein Problem auf bestimmten Wegen nicht zu lösen ist, stellt eine unter Umständen wertvolle Erkenntnis dar. Machen Sie sich klar, wo das Problem lag. Erläutern Sie, warum mit gewissen Methoden die Frage nicht oder nur teilweise beantwortbar ist. Erläutern Sie welche Forschungsanstrengung dazu in Zukunft noch unternommen werden müssten, welche Daten eventuell fehlen oder erhoben werden müssten, welche Widersprüche sich warum ergeben haben, etc. Anstatt selbst eine umfassende und perfekte Lösung zu liefern, sollten Sie dann Lösungswege skizzieren (und begründen).
- Gleiches gilt, wenn eine quantitative Analyse die aufgestellten Hypothesen nicht stützt. Wenn die Erarbeitung der Hypothesen nachvollziehbar und theoriegeleitet stattgefunden hat, ist ein sogenanntes Null-Ergebnis von großem Wert.
- Wenn die Arbeit am Ende dennoch zu umfangreich gerät: Was können Sie weglassen oder kürzen, ohne dass zur Beantwortung Ihrer zentralen Fragestellung etwas Wesentliches fehlt? Grundsätzlich sollten Sie die Seitenzahl als eine Begrenzung und nicht als eine Ziellinie verstehen. Getretener Quark wird breit, nicht stark.